



wir hier in Oberstedten (I)



Mit „Wir hier - in Oberstedten“ beginnen wir heute eine regelmäßig erscheinende Serie, die in Zusammenarbeit von Oberurseler Woche, Erwin Herzberger (Manuskript) und den auf dieser Seite mit Anzeigen vertretenen Oberstedter Unternehmen entsteht.

Der dichtende Bürgermeister

Von 1848 bis zur Eingliederung Oberstedtens in die Stadt Oberursel 1972 walteten hier elf Bürgermeister ihres Amtes. Heute werfen wir einen Blick auf Johann Friedrich Schaller, der 1887 als Bürgermeister Oberstedtens in sein Amt gewählt wurde, das er zwanzig Jahre lang ausübte. In seiner Amtszeit war er auch Mitglied im Kreistag bzw. im Kreisauschuß. Nicht nur bei den Bewohnern seines Dorfes war er äußerst beliebt, auch im gesamten Vortaunus war er ein geschätzter und angesehener Mann, dem vielerlei Auszeichnungen verliehen wurden. Zu seiner großen Popularität trug vermutlich seine dichterische Ader nicht unwesentlich bei. Seine Gedichte erschienen damals in verschiedenen Zeitungen und größeren „überregionalen“ Zeitschriften. Sein Ge-

dichtsband „Aus dem Leben“ wurde 1897 herausgegeben. Alteingesessene Oberstedter besitzen noch heute dieses Büchlein mit den rund 70 Gedichten. 18 Verse schrieb er unter dem Titel „Klagelied eines Bürgermeisters auf dem Lande“. Acht davon haben wir nachfolgend zusammengestellt.

*Ein Bürgermeister auf dem Lande
ist wahrlich zu beneiden nicht.
Stets andre Sorgen, andren Ärger,
an jedem Tag, der neu anbricht.*

*Hier muß man sich um alles kümmern,
um Feld und Wald, um Straße, Bach,
um Krankenkassen, Invaliden –
soll Kenner sein in jedem Fach.*

*Ob Milzbrand oder Klauenseuche,
ob diese Schafe alle rein,
dies alles muß man konstatieren,
man soll auch halber Tierarzt sein!*

*Auch bei den Schornsteinrevisionen
da soll man haben viel Geduld.
Doch wenn ein Brand ist ausgebrochen,
gewiß, dann war der Schornstein schuld.*

*Das unaufhörl'che Räsonieren,
trotzdem man's meint mit jedem gut,
das tut mich noch am meisten ärgern,
ja, wer verliert da nicht den Mut?*

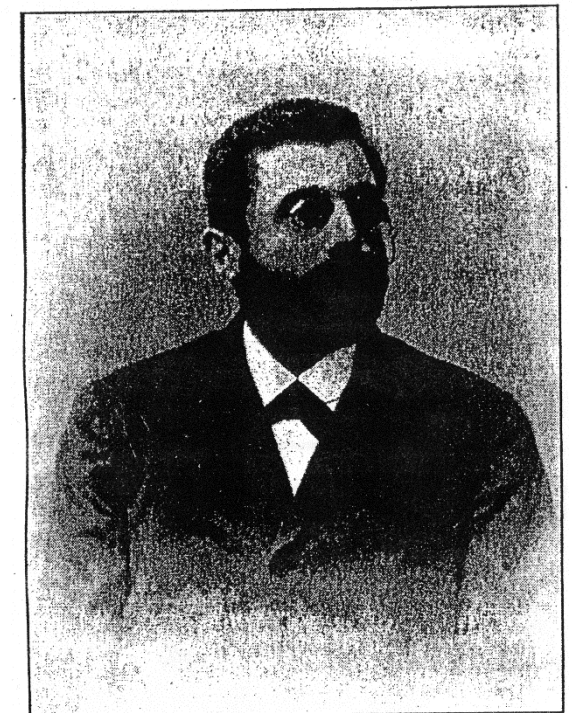
*Bei den geringsten Kleinigkeiten
heißt's gleich: „Ich geh' sofort ans Amt!“
Doch wollt' man alle Mängel rügen
im Dorf – man wäre gleich verdammt.*

*Dies ließ ich mir noch all' gefallen,
wür' das Gehalt nur etwas mehr.
Doch hört, wie gleich die meisten
schreien:
„Schweig still! Du hast ja auch die Ehr'!“*

*Nun gut, ich will dann stille schweigen,
was hilft die ganze Klagerei?
Denn davon wird's ja doch nicht
besser,
drum ist es gut, man läßt's dabei.*

Daß Bürgermeister Schaller zugleich ein couragierter und „zupackende“ Mann war, beweist die Mitteilung im Oberurseler Lokalanzeiger vom 15.7.1900: „In Oberstedten stahl diese Woche ein Geselle seinem Meist einen größeren Barbetrag aus der verschlossenen Kommode. Der B stohlene bemerkte jedoch bald den Verlust und benachrichtigte d (Oberstedter) Bürgermeister davon. Dieser machte sich sofort per R zur Verfolgung auf, und es gelang ihm, den Spitzbuben am Oberurse Bahnhof abzufassen und der hiesigen Polizei zu übergeben.“

Unsere Bilder im Titelpf zeigen links das Personal des Westerwälder Hofes den 20er Jahren. Rechts eine aktuelle Aufnahme des Flohmarktes vom vergangen Sonntag auf dem Parkplatz vor der Villa Kunterbunt. Bild: Schnabel



Unsere Bildreproduktion zeigt Johann Friedrich Schaller.